



Seit 2003 – 22. Jahrgang

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Mai 2024
Nr. 257

Der Tod hat einen schlechten Ruf ...

... doch biologisch und gesellschaftlich ist er von unschätzbarem Wert.

Der Zukunft entgegen

Hightech in der Hosentasche: Die digitale Technik für den Alltag wird brauchbarer.

Frauenfleisch

Gute Bücher sind immer grösser als ihre SchöpferInnen.

Tuch- & Spezereiwarenhandlung

Ein Dorfladen war bis 1992 ein wichtiger Ort im bernischen Oberdiessbach.

Japanische Farbholzschnitte

Made in Japan, Farbholzschnitte von Hiroshige, Kunisada und Hokusai.

Von der Abstraktion zur Space-Art

Kiki Kogelnik: Von expressionistischen Leinwänden zu bunten Bombenhülsen.



Japanische Farbholzschnitte: Elegante Linienführung in dichter Narration

Von Nana Pernod

Das Kunstmuseum Basel gibt mit der Ausstellung «Made in Japan, Farbholzschnitte von Hiroshige, Kuni-sada und Hokusai» einen einmaligen Einblick in dieses in der Schweiz selten gezeigte Genre. Die Kuratorin Judith Rauser arbeitete mit Prof. em. Hans Bjarne Thomsen, dem Spezialisten für ostasiatische Kunst der Universität Zürich, zusammen. Entstanden ist eine reiche Schau des japanischen Farbholzschnittes des 18. und 19. Jahrhunderts, die 110 Werke aus der Sammlung des Basler Chemikers Carl Mettler zeigt. 1942 vermachte Mettler dem Kunstmuseum Basel seine gesamte Sammlung japanischer Farbholzschnitte, die über 300 Werke umfasst. Der japanische Farbholzschnitt zeichnet sich bereits im 18. Jahrhundert durch seine sehr moderne Bildsprache aus. Diese inspirierte die europäische Avantgarde im 19. Jahrhundert auf nachhaltige Art und Weise, wie man etwa an den Bildern von Van Gogh und Bonnard erkennen kann: Um sich diesen Bezug zu verdeutlichen, steigt man im Basler Kunstmuseum einfach zwei Stockwerke höher und sieht sich das Selbstporträt Van Goghs an. Bis heute hallt das Erbe dieser Farbholzschnitte in der Bildsprache Japans und auch in der westlichen Kultur nach: Pop-Art, Mangas und Anime zeigen dies deutlich. Die Schau ist thematisch gegliedert und zeigt die wesentlichen Themen des Genres: Landschaften, Stadtsichten, schöne Menschen, Theater und Schauspiel sowie Heldenbilder. Technisch beruhte die Werkentstehung auf einer Arbeitsteilung in drei Bereiche: Der Künstler fertigte den Entwurf an, der Holzschneider den Schnitt, und der Drucker verantwortete den Druck. Der Verleger kümmerte sich um das anfängliche Thema und die Vermarktung. Vor allem die Feingliedrigkeit der japanischen Farbholzschnitte zeigt die enorme Raffinesse, die im europäischen Holzschnitt nicht existiert. Im 18. Jahrhundert wurde nur schwarz gedruckt, und die Bilder wurden nachträglich von Hand mit dem Pinsel koloriert. Das änderte sich im 19. Jahrhundert: Nun wurden auch die Farben und Farbverläufe in mehreren Lagen exakt übereinandergedruckt. Das Spannende beim japanischen Farbholzschnitt ist, dass er viel über die Kultur verrät. Die Farbholzschnitte wurden enorm populär, als eine Art des «Massentourismus» aufkam: In Japan war dies bereits im späten 18. Jahrhundert der Fall, als sich

viele Menschen auf Pilgerreisen begaben, die dann aber auch einfach zu lustvollen Reiseerlebnissen wurden. Von diesen Reisen brachte man gerne Erinnerungsstücke mit. Und das waren eben Farbholzschnitte, die in sehr grossen Auflagen gefertigt wurden. Themen dieser Werke waren Landschaften und Städte (gemäss den Reisen der Pilger). Diesbezüglich waren Utagawa Hiroshige (1797–1858) und Katsushika Hokusai (1760–1849) die grossen Meister. Das Bild «Der Fluss Tama» von Hokusai aus der Serie «36 Ansichten des Berges Fuji» (1831) ist ein viele Tausende Male reproduzierter Farbholzschnitt. Der Berg Fuji ist in Japan bis heute ein Heiligtum. Auch das Abbild der Kirschblüte, wie es Hiroshige im Bild «Kirschblütenschau auf dem Berg Asuka» (1853) zeigt, ist ein typisches Motiv, das massenweise nachgefragt wurde. Das Abbilden der menschlichen Schönheit, hier allen voran der Schönheit der Frau, ist ein weiteres wichtiges Thema. Es handelt sich um alle möglichen Frauen, wobei vor allem die Abbildungen von Liebespaaren, Freundinnen, aber auch von Geishas und Kurtisanen beliebt waren. Diese Farbholzschnitte stehen wegen ihres Detailreichtums, der sich vor allem in den prächtigen Kostümen zeigt, hervor. Ein sehr wichtiges, wenn nicht das wichtigste Motiv für die Japaner des 19. Jahrhunderts waren die Schauspieler des Kabuki-Theaters: Sie waren Gegenstand eines regelrechten Kults. Dieser wurde durch den Holzschnitt in solchem Mass perfektioniert,

dass es der Regierung im Jahr 1840 sogar zu viel wurde und sie diese Art der Farbholzschnitte verbot, was aber nicht die gewünschte Wirkung brachte. Toshusai Sharaku (Lebensdaten unbekannt) war bekannt für seine grossen Porträts der Schauspieler. Durch das kurzzeitige Verbot wichen die Künstler auf die Darstellung von Helden aus. Eindrückliche Darstellungen davon sind in der Schau von Hokusai zu sehen, in denen er kämpfende Krieger darstellt. Auch eine eher günstige Art der Drucke war in Japan im 19. Jahrhundert verbreitet: In der Form langgezogener Vierecke schmückten Abbildungen von Schutzgeistern die Eingänge der Häuser. Den Bezug zur zeitgenössischen Kunst zeigt die Kuratorin mit einem einzigen Bild, einer Wandrolle von Christian Marclay (*1955), einem westlichen Künstler. An diesem Werk wird deutlich, dass die Bezüge zum japanischen Farbholzschnitt des 19. Jahrhunderts fortbestehen, ganz zu schweigen von der fortlaufenden Tradition dieses Genres im zeitgenössischen Japan. Die gesamte Schau ist ein wahres Seherlebnis: Die thematische Vielfalt und der Erzählreichtum der Drucke sowie ihre moderne Bildsprache lassen den Besucher länger vor dem einzelnen Bild verweilen. Die farbliche Kuratierung der Räume in Pastelltönen von Blau, Grün und Lila sowie eine angenehme rhythmische Hängung machen den Besuch auch aus dieser Perspektive zu einem sehr anregenden, poetischen Erlebnis.



Bild: «Kakogawa Konami, Ōboshi Rikiya und das Dienstmädchen Suki.» Aus der Serie: Modelle für Liebesgespräche: Wenn Wolken den Mond verdunkeln. Künstler & Beteiligte: Kitagawa Utamaro, Künstler; Yamaguchiya Chūeimon, Verleger. Entstehung: um 1798–1800. Material/Technik: Farbholzschnitt; Masse: Blatt: 38,9 x 25,7 cm